

von vornherein mit sehr gemäßigten Verurteilungen aufgenommen worden ist. Bemerkenswert ist auch das Verhalten Churchill, daß eine weitere Front auf dem europäischen Kontinent ein so gewisses Unternehmen sei. Dem britischen Premier sind die massiven Kräfte Stalins aus Moskau bekanntlich sehr auf die Nerven gegangen. Darum rief er deutlich an die Adresse des Kremles gewandt aus: „Wäre es eine Entlastung für Sie (die Bolschewiken) gewesen, wenn wir einen verheerenden Angriff über den Kesselkanal oder wenigstens ein Dutzend Unternehmungen wie in Dnieper an einem Tag durchführten hätten, und wenn wir danach ein oder zwei Wochen später ein zweites Dänktchen zu verzeichnen erobert hätten?“ Im übrigen bemühte sich Churchill, seinem Freunde Stalin klarzumachen, daß England alles getan habe, um ihm zu helfen. Die 19 nach Rußland durchgeführte Operationen waren jede für sich eine bedeutende Marineoperation. Schon wegen des Grotesken der feindlichen Rote, das sich in unmittelbarer Nähe aufhielt. Er versah allerdings mitzutun, wie viele Geleitzüge in der Sowjetunion eingetroffen sind, worauf es immerhin entscheidend ankommt.

Sprechen wir schließlich noch von etwas Erfreulicherem als die Churchill'schen Reden sind nämlich von den Sonderunterstellungen zu Weihnachten. Der Reichsmarschall hatte in seiner Rede am Genesestag angekündigt, die Einseitigkeit die nun veröffentlicht wurden und die auch unsere Leser kennen werden, daß es sich um recht beträchtliche Mengen handelt. Sie überreifen unsere Erwartungen und werden sicherlich dazu beitragen die materielle Wohlstand für eine weihnachtliche Stimmung zu schaffen. Mehl, Fleisch, Butter, Käse, Hülsenfrüchte, Zucker, Backwaren, Kaffee und Feinfruchtweine — von all diesen Dingen gibt es Sonderunterstellungen in recht stattlichen Mengen. Danken wir daran, daß wir sie den Leistungen des deutschen Volkes und der Tapferkeit der deutschen Wehrmacht zu verdanken haben. Ferner hat alles darauf hingewirkt, aus dem deutschen Boden trotz aller gezielten Sabotageversuche alles herauszuholen, was überhaupt herauszuholen war, und der deutsche Soldat hat durch seinen Siegeszug im Osten neue Gebiete für die deutsche Volksernährung erschlossen. An beiden wollen und sollen wir denken, wenn wir uns über die Sonderunterstellungen zu Weihnachten freuen.

„Nachbombardierungen — eine Bestialität“

Die englische Zeitschrift „Spectator“ schreibt in ihrem Beilagenheft: „Unter und ist immer noch der alte Glaube verbreitet, daß wir gegen Deutschland kämpfen. In Wirklichkeit aber steht heute ganz Europa den Deutschen offen, die keine ausgebeuteten Hilfssoldaten und Reichsruher abschöpfen können. Die Nazis können immer noch ihre Lebensmittellieferanten an Brot und Fleisch erhöhen. Sie können immer noch Lokomotoren für den Export herstellen (mit Hilfe ausländischer Arbeiter); noch immer können sie neue Divisionen bilden, die mit den neuesten Kriegswaffen bewaffnet sind.“

Der Artikelautor behauptet sich dann mit dem Satz und über die Bombenangriffe und sagt, er betrachte die Nachbombardierungen als eine reine Bestialität, aber auch als einen bestialischen Notbehelf in einer Krise wie der gegenwärtigen, und nur gerechtfertigt — und mit dieser Begründung macht er sich Churchill'sche Propagandaschreien zu eigen — weil die Deutschen damit beabsichtigen, die letzten Reste neutraler Journalistischer Beobachter im Reich zu vernichten. Er behauptet, daß die Einwohner der vier bombardierten deutschen Städte unter diesen intensiven Luftangriffen des Jahres 1942 viel besser durchblieben als unter den vorläufigen Angriffen früherer Tage. Die Deutschen seien ein nichtbedeutendes Volk. Es wäre aber fahrlässig zu behaupten, daß sie nicht auch ein mannhaftes Volk seien. Die Natur des menschlichen Bombardierens mache es zur Gewissheit, daß ein mannhaftes Volk Schlag für Schlag vernichtet werde. Konzentriert für Köln und Aachen mit einem Bombardement als Ausnahme. Wiewohl es von diesen Bomben werden werde nur von den Mitteln abhängen, die den Deutschen in diesem Winter zur Verfügung stehen werden.

Stiftung der französischen Klänge in Paris

Paris, 12. Nov. Zum ersten Male seit dem Weltkrieg wurde in feierlicher Zeremonie die französische Klänge auf dem Dienstgebäude des Generaldelegierten in den besetzten Gebieten, Staatssekretär Volkshof der Union gebildet. Käufer den offiziellen Vertretern der französischen Behörden mit Staatssekretär de Brézin an der Spitze und Vertretern der Besatzungsbehörden hatte sich auch eine solenne Menge auf der Place Beauvau eingefunden um der Klänge Klänge beizubringen. Diefem Vorgang war ein Schreiben des Militärkommandanten in Frankreich General von Stülpnagel an Staatssekretär de Brézin vorausgegangen, in dem er diesen ermächtigte, in Anbetracht der Entwicklung der Lage die Klänge auf dem Hause seiner Dienststelle zu setzen. Die gleiche Ermächtigung gilt für das Hotel Matignon für die Klänge in der sich der Klängegebäude dort aufhielt.

Das Blumenmädchen vor Friedrichsdamm

Unheimlichschmerz Roman-Verlag A. Schwingenstein, München

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Mit diesen Worten war Fred von Bronstein auch schon bei dem Namen angelangt. Dieser sah überrascht auf.

„Was — wollen Sie denn von mir, mein Herr?“ fragte er unwillig.

„Arbeiten Sie keinen Unfug und geben Sie das Mädchen frei!“

„So? ... hm ... Sagen Sie mal, was geht Sie das hier an? Sie sind doch kein Wachmann, der für eine öffentliche Ordnung zu sorgen hat. Und darum sperren Sie sich —“

Fred sah auf das Mädchen. Immerhin, mit angelegten Augen stand sie da, in der linken noch immer den Blumenkorb balancierend, am rechten Arm aber hielt sie rot und fest diese Mann.

Fred von Bronstein sah hier die ungleichmäßig verteilte Kraft der beiden Streitenden, sah sowohl Schwäche und Wehrlosigkeit gegenüber einem herkulischen Riesen, er hörte, wie das Mädchen unter dem eisernen Griff dieses Mannes leise stöhnte — und da packte ihn ganz plötzlich ein ungeheurer Zorn. Er tat einen Schritt vor und fasste den Mann mit einem Griff bereit anfangen an der Brust, daß diesem Kraken und Kravatte bestmöglich in Unordnung gerieten. Jetzt erst verspürte er auch den widerlichen Alkoholgeruch, der von dem Mann ausging.

„Lassen Sie das Mädchen los, oder ich —“

Fred hob die Faust.

„Ja — da bleibt mir freilich nichts anderes übrig, als das Ding hier loszulassen, das heißt — bis ich mit Ihnen, Sie Ehrenmann, fertig bin.“

Damit ließ der Mann das Mädchen in weitem Bogen von sich.

Fred von Bronstein ließ ihn daraufhin los. Aber er sah nur noch, wie das Mädchen so unglücklich an die Wand stieß,

Erbitterte Nachhutgefechte in Nordafrika

Groß-Erfolge der deutschen Luftwaffe und Unterseeboote im Seegebiet nördlich Ägypten

Berlin, 12. Nov. In Nordafrika hat bei leichter Besserung der Wetterlage am 11. 11. der britische Druck gegen die an der libysch-ägyptischen Grenze kämpfenden deutschen und italienischen Truppen wieder zugenommen. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen hatten die Nachhut in den Küstenstreifen schwere Kämpfe zu führen. Auch weiter südlich kam es zu erbitterten Gefechten, als schnelle britische Abteilungen die deutsch-italienischen Kräfte zu umfassen versuchten. Hierbei wurden einige der Panzerpfeiler des Heeres in Brand oder bewegungsunfähig geschossen. Die Angreifer konnten den Widerstand der Deckungstruppen nicht überwinden und mußten, ohne sich zu neuen Vorstößen sammeln zu können, liegen bleiben.

Trotz der sich bessernden Geländeverhältnisse war damit auch dieser erneute Umfassungsvorstoß der Briten mißlungen. Die deutsch-italienischen Truppen konnten dabei ihre weiteren Bewegungen ungehindert ausführen. Die glücklichere Wetterlage brachte erhöhte Lufttätigkeit mit sich. Dabei setzten die deutsch-italienischen Jäger den feindlichen Bombenformationen, die unsere sich umgruppierenden Truppenverbände anzugreifen versuchten, hart zu. Am Dakhla-Bah schossen sie

zwei große amerikanische Bomber ab. Zum Begleitschutz eines gefechte Jäger hatten bei Sidi Barrani eine Spitfire herunter, die einige Ju 88 beim Angriff auf britische Panzer und Fahrzeugkolonnen behindern wollte. Zwei weitere britische Flugzeuge wurden über dem Dschedel-Gebiet zum Absturz gezwungen. Sie begleiteten einige leichte britische Panzer, die italienischen Soldaten den weiteren Rückmarsch verlegen sollten. Die deutschen Schlachtflyer vertrieben die restlichen feindlichen Flugzeuge und beschossen erfolgreich die Panzerkolonnen. Dann wies sie den gepanzerten Mannschafswagen deutscher Grenadiere den Weg durch die Wüste, so daß die italienische Kampfgruppe entsetzt und nach Kaffangstellungen gebracht werden konnte.

Die Hauptkräfte der deutsch-italienischen Luftwaffe waren auch am 11. 11. zur Torfäbrung des Angriffs auf die britisch-amerikanische Landungsflotte vor Ägypten angeht. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge im Verein mit italienischen Torpedobombenflugzeugen brachten dem Feind neue schwere Verluste bei. Ebenso erfolgreich setzten auch unsere Unterseeboote den Kampf gegen die feindliche Transport-Verorgungsflotte fort.

Gegen achtfache Uebermacht

Die Kämpfe im Teref- und Kaufajugebiet

Die im Kampfgebiet westlich der ägyptischen Westfront wichen unsere Truppen starke Angriffe der Achsenmächte ab. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, hatte der Feind in diesem Raum verlustlos unter härtestem Einsatz von Infanterie und Panzerverbänden die vorderen deutschen Stellungen zu durchbrechen und unsere Angriffsstellungen von ihren rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden. Er suchte hierbei die Regen- und Schneefälle der letzten Tage zur Tarnung aus, um laufende Verstärkungen an diese besonders gefährdete Stelle seiner Front zu werfen. Nach schwerem Vorbereitungsgeschütz aus zahlreichen Batterien, Granatwerfern und Schweregeschützen gelang den Achsenmächten zum Angriff über und verdrängten flüchtend die deutschen Stellungen anzurollen. Hierbei kam es zu erbitterten Kämpfen um Höhenstellungen, die in dem Angriffsstreifen lagen. Dieser Berg war erst kurz zuvor von unseren Soldaten gesäubert worden. Ein Panzerzug und zwei Gruppen algerischer Panzer-Grenadiere waren noch dabei, die Höhe zur Verteidigung auszubauen. Mit achtfachen Uebermacht griffen die Achsenmächte an. Den ganzen Nachmittag bis tief in die Nacht hinein tobte der wechselläufige Kampf. Die deutschen Verteidiger unter dem Kommando des Panzer-Anführers wiesen alle Vorstöße ab. Wieder gelang es dem Feind in die noch nicht fertig ausgebauten Stellungen einzudringen, aber jedesmal wurde er durch die oft nur von wenigen Mannern geführten Gegenstände wieder hinausgeworfen. Der führende Leutnant wurde verwundet, aber es wußte warum es bei diesem Kampf eine Deckung blieb es bei der Tarnung führte die Gegenstände und kämpfte mit Maschinenpistole und Handgranaten verbissen um den Besitz des Höhenzuges. Das Besitzt ihres Panzerführers sprang die kleine Schar der Verteidiger zum äußersten Widerstand an, bis der Feind in blutigen Verlusten seine Angriffe einstellte.

An anderer Stelle dieses Kampfgebietes konnten feindliche Panzer anfanglich Erfolge erzielen. Sie erklimmen langsam von dem unübersichtlichen Gelände, jedoch in der Nähe unserer Artilleriestellungen und im Rücken der Höhe. Doch in harten Abwehrkämpfen wurden die Achsenmächte zurückgehalten und zurückgeworfen. Am folgenden Tage vernichteten unsere Kampfgruppen die feindlichen Kräfte, denen es gelungen war, sich zwischen unseren Stellungen festzusetzen, und teilten die Verbindungen nach rückwärts und zu den benachbarten Truppenstellen wieder her.

Am den Weg wichtiger Höhenstellungen ging es auch bei den letzten Kämpfen südlich von Komoros. Die deutsche Besatzung sah die im Schwerpunkt des Angriffs eingeleitete Kampfkompanie eines französischen Grenadiere-Regiments. Der Feind hatte das Industriegebiet, das sich von Komoros nach Südosten hinzieht mit harten und oft erfolglosen Versuchen angegriffen. Jeder Häuserblock jedes Fabrikanlage war zur Festung gemacht und jeder Abwehrpunkt lag unter dem Feuer der schweren Waffen und schwersten Turmkanonen. Die Achsenmächte konnten sich die Abwehrkompanie nicht durchsetzen und die feindliche Abwehrkräfte von Hand zu Hand vorarbeiten. Im Laufe der Gefechte wies der Kommandant keine Soldaten ein und ordnete nach jedem gewonnenen Abschnitt seine Kompanie zu einem weiteren Vorstoß an, wobei neben dem angeleiteten Sturmangriff

stehend setzte er dem Geschützführer die von ihm ermittelten feindlichen Widerstandspunkte bis das Geschütz niedergelassen hatte. So führte der Oberleutnant den Angriff seiner Kompanie unentworf in vorderster Linie bis es gelang, den an beherrschenden Stelle gelegenen Fabrikkomplex zu fällen. Damit brach hier der Widerstand feindlicher Kräfte zusammen, die das Vorhaben im einzelnen wie im Nachhinein schwer behindert hatten. Bei den Kämpfen um diese Stellung wurde der Offizier schwer verwundet. Sterbend aber sah er noch wie seine Kompanie und sein Bataillon den Hang des Berges gewannen und schließlich die ganze hart umkämpfte Höhe erklärten.

Ägypten-Kämpfe besetzen Berlin

Berlin, 12. Nov. In Berlin trafen Direkt der Kampfbereitschaft von Reichsminister, 60 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften als Vorbereitung bewährter Anstalt-Streitkräfte ein, die der General der Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, zu einem dreitägigen Besuch der Reichshauptstadt eingeladen hat.

Der Ring auf Guadalcanar

Alle Verbindungen der Amerikaner abgeschaltet.

Die japanische Einrückungsfront zieht sich quer durch unwegsame Kräfte, über hohe Berggipfel, überall gefährt durch harte Artilleriebeschüsse und Panzer. Die Amerikaner haben in den Kämpfen die Tag und Nacht hindurch weitergegriffen. Schwere Verluste, allein der 10. November brachte ihnen einen Ausfall von 900 Mann an Gefallenen, Verwunden und Gefangenen. Die japanischen Marineflugzeuge, in erster Linie die Sturzkampfbomber, zerrissen eine amerikanische Stellung nach der anderen. In den wenigen Luftkämpfen, die noch der Vernichtung des größten Teiles der amerikanischen Flugzeuge noch andrängen werden, zeigt sich immer wieder die überlegene Kampfkraft der japanischen Flieger. Am 11. November wurden 17 amerikanische Kampfflugzeuge abgeschossen, während die Japaner nur drei Flugzeuge verloren. Einheiten der japanischen Kriegsmarine überließen in weitem Umkreis die Gewässer um die Salomon-Inseln. Amerikanische Kriegsschiffe lassen sich hier nicht mehr sehen.

Japanische Flugzeugverbände unternahmen wiederum einen Angriff auf New Hebriden. In der Inselhauptstadt Noumea wurden schwere Beschädigungen angerichtet. Ein Schlachtschiff wurde in Brand gezwungen, das Wasserwerk fast vollkommen zerstört und ein Munitionsdreher im Hafenlande zur Explosion gebracht. Ein im Hafen liegendes Schiff von 7000 BRT, das die amerikanische Flotte fürchtete, wurde im Tiefenriff versenkt.

daß es mit einem leisen Aufstöhnen zusammenfiel, und wie sich dann der Doktor zu dem Mädchen niederbeugte.

Nun mußte Fred die Aufmerksamkeit seinem Gegner zuwenden. Dieser war einige Schritte zurückgegangen und kam jetzt, ziemlich schwankehend, auf ihn zu.

Einen vernichtenden Fluch auslassend, hob der Mann die Hand. Fred sah noch, wie etwas aufblitzte, dann hielt er schnell seine linke Hand schützend hoch. Da hörte er auch schon einen leichten Schmerz in der Hand. Doch gleich im nächsten Augenblick kostete seine rechte Faust mit unheimlicher Schnelligkeit dem Mann unter das Kinn. Nur der Schlag war vernichtend, der Mann selbst brachte keinen Laut hervor. Er balancierte einige Male hin und her, griff mit den Händen in die Luft und sank dann lautlos auf das harte Pflaster nieder.

Fred sah sich um. Ein Mann in Uniform kam auf ihn zu.

„Sie kommen ja gerade zurecht“, sagte Fred, denn es war der Chausseur aus dem Hotel. Aber dann wandte er sich an den Doktor, der sich um das Mädchen bemühte:

„Was nun, Werner?“

„Die Kleine da befindet sich augenblicklich in tiefer Ohnmacht“, entgegnete dieser. „Ich denke, wir müssen uns jetzt auch weiterhin um sie kümmern. Das Mädchen einfach hier liegen lassen, das können wir doch nicht.“

Fred von Bronstein und der Doktor überlegten.

„Ja, das war eine fatale Sache!“

Endlich meinte der Doktor entschlossen:

„Wir nehmen das Mädchen ganz einfach mit ins Hotel. Das ist sich jetzt schon anderes tun? Aber jedenfalls sehen wir, daß wir so rasch wie möglich von hier verschwinden, bevor noch die Wache dort drüben aufzuckt und bemerkt, daß hier etwas nicht in Ordnung ist. Die Geschichte käme dann zu Protokoll, was nicht gerade angenehm wäre und auch gar nicht sein muß.“

„Das ist richtig. Sehen wir also, daß wir von hier fortkommen.“

Man brachte das bewußtlose Mädchen rasch in den Wagen, und schon nach wenigen Sekunden fuhr das Auto davon.

An der Ecke stand der eine Wachmann. Fred ließ den Wagen

langsamer fahren und beugte sich hinaus:

„Hallo, Herr Inspektor! In der Nähe der Goldenen Lampe liegt ein betrunkenen Kavaller. Vielleicht können Sie ihn einen Dienst erweisen.“

Dann schlug er lachend die Handfläche zu. Der Wachmann aber legte die Hand grüßend an die Kappe und verschwand in der bezeichneten Richtung.

„Wir haben Glück gehabt, daß sich keine Menschen mehr in den Straßen befinden und so niemand den Vorfall bemerken konnte“, sagte Dr. Werner Dahn. „Es ging aber auch alles schnell genug.“

Fred nickte.

„Doch bitte, Werner, binde mir erst einmal die Hand hier ab, damit das Blut nicht aufsteigt“, meinte er und reichte dem Doktor sein Taschentuch.

„Wie — du bist verletzt?“ fragte dieser erstaunt und beahndelte Freds linke Hand.

„Die Verletzung rührt von einem Messer her, doch ist die Wunde klein und unbedeutend“, stellte Dr. Werner Dahn fest.

„Es hätte aber allerdings auch gefährlicher ausfallen können.“ Er verband ihm notdürftig die Hand und sagte dann lächelnd: „Jedenfalls hat dein Virtuose schiedlicher abgechnitten als du. Eben als ich dir zu Hilfe eilen wollte, war der Mensch erledigt.“

„Wie es scheint, verkehrt am Friedrichsdamm gute Gesellschaft und Gesinde zugleich. Inner Keel muß ein recht primäver Mensch gewesen sein.“

Der Doktor warf einen prüfenden Blick auf die Bewußtlose vor sich.

Armed Geschöpf!

Was für eine Zukunft gab es wohl für die? ... Nur noch kurze Zeit dauerte es, dann war der Wagen vor dem Hotel angelangt, und bald darauf lag das Mädchen in einem der eleganten Zimmer der beiden Junggeheilen.

„Sogar ein recht hübsches Geschöpf hat die Kleine“, sagte der Doktor überrascht, als er neben der Ohnmächtigen Platz nahm.

Er beugte sich zu der Reglosen nieder und betrachtete sie eine Weile aufmerksam.

(Fortsetzung folgt.)

Gedenktage

13. November.

1848 Der Schriftsteller Hans v. Wolzogen geboren.
1862 Der Dichter Ludwig Uhland in Tübingen gestorben.
1868 Der italienische Komponist Gioacchino Rossini in
Kassel bei Paris gestorben.

Leuchtende Hausnummern

RAA. Es war wieder mal dunkel wie in einem Kohlen-
fad. Der Arzt war telefonisch zu einem Kranken gerufen
worden, und jetzt irrte er durch die Straße. Keine Haus-
nummer war zu sehen. Die Taschenlampe brannte. Jede
Hausnummer mußte angeleuchtet werden. „Aber mein Herr!“
ließ sich da eine Stimme vernehmen. „Was machen Sie denn
da? Sie können doch hier bei Verdunkelung nicht hin-
kommen!“ Ein Vollkist war's. Er hatte recht. Aber der Arzt
bedankte sich in einer gewissen Zwangslage. Sollte er wieder
umkehren, weil er sich im Dunkeln nicht zurechtfinden
konnte? Der Vollkist gab die gewünschte Auskunft. Gleich
darauf klingelte er bei dem Eigenen immer des Hauses mit der
unsichtbaren Nummer. „Da haben wir wieder mal eine
recht beachtliche Verfall!“ sagte er. „Ein Arzt wollte in
Ihre Haus, Herr Schulz. Meine wäre er wieder umgekehrt,
weil er die Hausnummer nicht finden konnte. Schulz ist
bedauernd den Kopf ein. Tut mir leid. Ich habe die Ver-
dunkelung nicht angeordnet!“

„Aber Sie haben ein Interesse daran, daß Sie durchge-
führt wird“, warierte der Vollkist die mehr als stornartige
Antwort. „Und daß man trotzdem Ihr Haus findet. Der
Arzt kann ja auch mal zu Ihnen gerufen werden. Wie
würde es Ihnen gefallen... Na ja, so ist es doch! Ich
würde Ihnen raten, sich eine leuchtende Hausnummer anzu-
schaffen! In vielen Städten ist das sogar schon Verpflich-
tung. Da ist jeder genau im Bilde. So eine Hausnummer kostet
ein paar Pfennige! Sie kann aber unter Umständen ein
Vermögen, in ein Leben retten. Denn bei Krankheiten
kommt es nicht selten auf die Minute an. Zunächst nur ein
Wart, Herr Schulz. Er kann Ihnen nur nützen und Ihren
Nietern auch.“
Rinn.

Die Pflicht zur Disziplin. Die Disziplin bei
Angelegenheiten ist nicht nur ein menschliches Gebot, sondern
sie ist auch gerade im Hinblick auf die erhöhten Gefahren
des modernen Straßenverkehrs im Straßengebiet be-
sonders wichtig. Die unter diesem Gesichtspunkt angelegten An-
ordnungen sind immer wieder mit der Erklärung zu ver-
teidigen, wenn sie nur geübt hätten. Daß sie in der
Dunkelheit einen Menschen anführen, dann hätten sie selbst-
verständlich sofort gehalten und den Verkehr selbst zum
nächsten Arzt oder zur nächsten Rettungshalle gebracht. Da-
mit können sie sich aber nicht ihrer Verantwortung ent-
ziehen, denn, wie das Reichsgericht in dem Urteil vom 10. 11. 1933
ausgesprochen hat, ist die Disziplin eine Pflicht, die aus
dem Verkehrsgesetz, die anderen Verkehrsteilnehmern durch Hin-
dernis auf der Straße drohen, die persönliche Verpflich-
tung zur Disziplin aus. Nach der Gesetzesbestimmung
ist dafür, wie es in den Entscheidungsurteilen heißt, ob
persönliche Disziplin erforderlich ist und in welcher Weise
sie zu leisten ist das gesunde Volkswohlstand maßgebend.
Dieses verlangt aber daß der Kraftwagenfahrer, der in der
Dunkelheit mit seinem Wagen auf einem Straßenrande be-
steht, sich überlegt, welche Folgen der Anhalt vor-
hat. Die Pflicht zur Disziplin besteht in diesem Sinne
wie für den Fahrer auch für den Mitfahrer und ist auch bei
ihm nach den gleichen Grundsätzen zu beurteilen. Der Mit-
fahrer kann sich also nicht etwa mit der Erklärung entziehen,
er habe sich nicht für seinen Anhalt gehalten, sondern in der
Angelegenheit zu unternehmen und besonders den Fahrer
zum Anhalten und zur Nachsicht des Sachverhalts zu
veranlassen.

Freiwillige für die Heeresunteroffizierschule. Die
Unteroffizierschulen des Reiches stellen zum 1. 4. 1945 neue
Freiwillige ein. Es kommen für die Einstellung charak-
terlich einwandfreie, körperlich und geistig auf vorant-
setzliche Weise, die zwischen dem 1. 7. 1924 und dem 31. 3.
1936 geboren sind. Die Freiwilligen müssen die deutsche
Mehrsprachigkeit und die Beherrschung der deutschen
Verwendungssprache sein (Mündigkeit 180 Weller) und die
deutschsprachige Muttersprache nachweisen können. Eine be-
stimmte Schulbildung ist nicht vorgeschrieben. Der Heeresunter-
offizierschüler wird bei Eignung nach beendeter Ausbil-
dung zum Geleitenden befördert und zum Unteroffizierschul-
meister ernannt. Nach entsprechender Bewährung bei der
Truppe erfolgt die Beförderung zum Unteroffizier. Die
Gesamtdienstzeit beträgt 12 Jahre (einschließlich der Ausbil-
dungszeit). Der aus den Heeresunteroffizierschulen her-
vorgegangene Unteroffizier soll das Maßstab des deutschen
Volksherrn bilden. Er muß deshalb beehrter Soldat und
Nationalsozialist sein. Geeignete Bewerber werden bis
zum 15. 2. 1945 schriftlich oder mündlich bei der Annahmehalle
für Heeresunteroffizierschulen Berlin W 35, Viktorien-
straße 32, Bewerber des Jahrganges 1935 müssen bereits bis
15. 12. 1942 ihr Gehalt einreichen.

Wann tötet ein Biene sich zum Tode? Die Furcht
vor Biene ist allgemein groß. Aber wann führen sie
wirklich zum Tode? Amerikanische Gelehrte haben sich mit
dieser Frage beschäftigt und stauen mit Sicherheit sagen zu
können, daß mindestens 500 Biene tödlich notwendig sind, um
den Tod eines Menschen herbeizuführen. Das bedeutet, daß
die Biene an sich ungefährlich ist und eine Gefahr erst ent-
steht, wenn man von einem ziemlich großen Bienevolk an-
gegriffen wird. Natürlich sind nicht alle Biene gleich emp-
findlich und gleich widerstandsfähig. Die Grenze von 500
Stücken gilt für einen vollkommen gesunden Mann, während
Leute mit angeschwächter Gesundheit oder Arterienverkalkung
dem Giftschädel der Biene auch eher zum Opfer fallen kön-
nen.

Einsparungen im Feldpostversand beachten!
Es wird daran erinnert, daß — wie bereits im Oktober
durch Presse und Rundfunk veröffentlicht — Feldpostsen-
dungen an Feldpostnummerführende Einheiten im Gewicht
von mehr als 20 Gramm, insbesondere Feldpostbüchlein und
bündelartige Briefsendungen, vom 10. bis 30. November
nur bei Verwendung von Zulassungsmarken ver-
sandt werden können. Derartige Sendungen ohne Zulassungs-
marken werden von Absendern zurückgegeben. Vom 1.
bis 30. Dezember werden Feldpostbüchlein und bündel-
artige Feldpostsendungen überhaupt nicht angenom-
men.

Lohnersatzung bei Fliegeralarm für ausländische Kräfte.
Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitsdienst weiß
darauf hin, daß der Lohnersatz bei Fliegeralarm und Flie-
gerschäden nicht nur für deutsche, sondern auch für aus-
ländische und staatenlose Arbeiter und Angehörige nach Ab-
gabe der hierfür erforderlichen Bescheinigungen vergütet und vom
Arbeitsamt erstattet wird. Bei Polen und anderen Arbeits-
kräften, deren Beschäftigung im Reichsgebiet einer Aus-
gleichsabgabe unterliegt, wird jedoch nur der Effektlohn
zugrunde gelegt, den sie nach Abzug der Sozialabgaben-
abgabe zu beanspruchen haben. Eine Erstattung des Lohnersatz-
falls an Juden findet nicht statt. Inwieweit bei Fliegeralarm
eine Vergütung und Erstattung von Lohnersatz bei Flie-
geralarm und Fliegerschäden in Betracht kommt, wird noch
offenbart werden.

Antliche Nachrichten

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart wurden
ernannt zu Reichsbahndirektoren die Reichsbahndirektoren
Kötter in Regensburg (Bahnhof), Wolzogen in Neuen-
bürg (Württ.), z. B. in die besetzten Gebiete abgeordnet.

Stadt Kerenalb

Geldentod. Für Führer und Vaterland harb kurz nach
einer Verwundung in einem Feldlazarett im Osten im blähen-
den Alter von 32 Jahren Unteroffizier Erich Waldner,
Sohn der Witwe Emilie Waldner.

Ehrung des Alters. Seinen 74. Geburtstag feierte der
Inhaber des Geschichtsbüchleins Hugo Bauer. Dem rüstigen
Jubilär unsere besten Glückwünsche!

Von der Landwirtschaftsschule Calw

Schulbeginn mit 46 Schülern und 24 Schülerinnen
Nach während des Krieges ist die Ausbildung und schließ-
liche Erhaltung des bäuerlichen Nachwuchses im Hinblick auf die
Ernährungssicherung von größter Bedeutung. Trotz ver-
schiedener Schwierigkeiten konnte es möglich gemacht werden, die
Schule am letzten Montag mit dem 20. Wintersemester wieder
zu eröffnen. Der untere Kurs wird von 37 Schülern besucht.
Die der Landwirtschaftsschule Calw neuangeworbene
Mädchenabteilung in Bad Liebenzell wurde am Donnerstag
mit 24 Schülerinnen eröffnet. Die Anmeldungen zum Besuch
der Mädchenabteilung sind so zahlreich eingegangen, daß 12 der
Angeworbene für den Schulbesuch im Wintersemester 1943/44
zurückgestellt werden mußten.
In Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse ist dies eine
recht erfreuliche Besuchszahl.

Diensttafel der HJ.

No. 2401 Neuenbürg. Sonntag 8.30 Uhr Auftreten
Sturmheim.

Probieren Sie einmal: Kartoffelkäse!

V. A. Mag auch die Milchabteilung noch so knapp sein,
die gute Honddraue versteht es meistens doch, die ihr zur
Verfügung stehende Milchmenge so einzuteilen, daß noch ein
kleiner Rest übrigbleibt, den sie zu Quark oder Käse weiter-
verarbeiten kann. Aus dem ersten Bild scheint sich oftmals
die Weiterverarbeitung gar nicht zu lohnen, aber die Auge
Sausfrau weiß, daß man den Quark mit gekochten Kartoffeln
erhöchlich freude kann, ohne den Wohlgeschmack des Käses da-
durch zu beeinträchtigen.

Auf je 100 Gramm Quark nimmt man — je nach Ge-
schmack — 20 bis 500 Gramm gekochte Kartoffeln, die man
beiß durch die Kartoffelreife gekaut oder kalt gelieben hat.
Dazu gibt man 1 Teelöffel voll Salz und etwas Kümmel
oder Fenchel. Nun wird alles tüchtig durcheinander und
mit der Hand kleine runde Rädchen geformt. Diese legt man
auf einen Teller oder eine Schüssel und läßt sie unbedeckt
zwei Tage überziehen. Am dritten Tag deckt man sie mit

Vorerbe und Nacherbe

V. A. Ein Erblasser kann durch Verfügung von Todes
wegen (Testament, Erbvertrag) einen Nacherben einsetzen.
Dabei braucht das Wort Nacherbe überhaupt nicht erwähnt
zu sein. Die Anordnung einer Nacherfolge richtet sich also
nicht nach dem Wortlaut, sondern nach dem wirklichen oder
mutmaßlichen Willen des Erblassers, der im Wege der Aus-
legung zu ermitteln ist. Der Zweck der Nacherfolge ist nor-
malerweise die Bindung des Vermögens in bestimmter Weise.
Einige Beispiele sollen das erläutern. Ein Familienvater will,
daß seine Witwe zwar in den vollen Genuß seines Vermögens
kommt, aber er will auch verhindern, daß nach dem Tode
seiner Frau das Erbe verstreut wird und nicht den Kindern
allein zugute kommt. Er kann sich dann so helfen, daß er seine
Frau als Vorerbin und die Kinder als Nacherben einsetzt. —
Großvater möchte sein Vermögen so verteilen, daß seine Kin-
der zu gleichen Teilen als Erben eingesetzt werden, das Ver-
mögen aber später auf die Enkelkinder übergehen soll. Das ist
deutlich schwierig, weil seine Kinder teilweise Minderjährige
haben, teilweise aber nicht. Es kann auch zur Zeit der Er-
richtung des Testaments nicht vorausgesetzt werden, ob nicht
noch weitere Enkelkinder geboren werden. Darum setzt Groß-
vater seine Kinder als Vorerben und die Enkelkinder als Nach-
erben ein.

Nacherbe ist also, wer Erbe werden soll, nachdem zuvor
ein anderer (nämlich der Vorerbe) Erbe geworden ist. Sowohl
Vorerbe als auch Nacherbe sind wahre Erben des Erblassers.
Mit dem Erbfall (= Tod des Erblassers) wird der Vorerbe
Verpflichteter am Nachlass. Er ist Herr der Erbschaft, obgleich
er mit Rücksicht auf die Anwartschaft der Nacherben auf den
Nachlass sehr starken Verfügungsbeschränkungen unterworfen
ist. Der Nacherbe wird nun nicht etwa erst Erbe mit dem
Erbfall des Vorerben, er ist nicht Rechtsnachfolger des Vor-
erben, sondern unmittelbarer Gesamtnachfolger des Erb-
lassers. Denn mit dem Eintritt der Nacherfolge erwirbt der
Nacherbe ohne weiteres die Erbschaft, und zwar auf Grund
der Verfügung des Erblassers. Der Vorerbe kann in diese
Verfügungen nicht eingreifen.

Der Erblasser kann von sich aus eine Vor- und Nacher-
folge bestimmen. Es gibt aber auch gesetzlich bestimmte Fälle,
in denen eine Nacherbschaft ohne besondere Anordnung des
Erblassers angenommen wird. Hierzu gehören:

1. Ist eine zur Zeit des Erbfalls noch nicht erzeugte Person
als Erbe eingesetzt (z. B. die zu erwartenden Kinder
meines Sohnes A), so ist anzunehmen, daß sie als Nach-
erben eingesetzt sind (Sohn A ist dann Vorerbe).
2. Hat der Erblasser angeordnet, daß der Erbe nur bis zu
einem bestimmten Zeitpunkt oder Ereignis Erbe sein soll,
ohne zu bestimmen, wer alsdann die Erbschaft erhalten
soll, dann werden Nacherben die gesetzlichen Erben (z. B.
Erbe ist mein Neffe B bis zum Ende seiner Ausbildung).
Weitere Angaben fehlen im Testament. Hat der Erblasser
Kinder, dann würden bei Vererbung der Ausbildung des
Neffen B, die Kinder als gesetzliche Erben Nacherben sein.
3. Hat der Erblasser angeordnet, daß der eingesetzte Erbe die
Erbschaft erst mit dem Eintritt eines bestimmten Zeit-

Verdunkelungszellen!

Heute abend von 17.50 Uhr bis morgen früh 7.00 Uhr
Mondaufgang: 12.20 Uhr Monduntergang: 21.48 Uhr

einem Teller zu. Am nächsten Tage bleibt der Teller wieder
fort und die Rädchen trocken weiter. So fährt man im
ständigen Wechsel zwischen Bedecken und Trocknen fort, bis
die Rädchen soweit reif sind, daß man sie essen kann. Es emp-
fiehlt sich, die Rädchen nicht zu groß zu machen, damit sie
besser durchreifen. Auch mit dem Salzsaft sei man nicht zu
spigig, sonst wird der Käse hart und trocken.

Einfacher in der Herstellung und ebenfalls köstlich im Ge-
schmack ist der Kartoffelkäse. Das Mengenverhältnis Quark
zu Kartoffeln ist das gleiche wie beim obigen Rezept. Nach
dem Mischen — Salz und Kümmel bleiben zunächst noch
draußen — gibt man die Masse in einen Steintopf oder in ein
Vorzellangefäß, deckt zu und stellt das Gefäß an einen warmen
Ort in der Küche. Hierfür ist am besten der Platz auf dem
Küchenschrank geeignet. Hier herrschen nämlich die höchsten
Wärmegrade, und diese bewirken, daß der Topfinhalt schnell
gärt. Alle Tage wird der Inhalt gut umgerührt, wobei man
darauf achten muß, daß die obere Schicht nach unten und
ebenso umgekehrt kommt. In 4-6 Tagen ist die Gärung so-
weit vorgeschritten, daß man die Masse weiterverarbeiten kann.
Jetzt erst werden Salz und Kümmel oder All hinzugefügt.
Auf möglichem Feuer oder im Wasserbade wird die Masse
unter ständigem Rühren nun solange erhitzt, bis sie gleich-
mäßig glatt und glösig ist. Das dauert bei offenem Feuer
15-20 Minuten, im Wasserbade etwas länger. Da Kartoffel
die Neigung hat, sehr leicht anzubrennen, empfiehlt es sich,
den Kochtopf vorher leicht anzufeuchten und vor allem das
Rühren nicht zu verpassen. In der Käse gut durchgekaut,
läßt man ihn um und läßt ihn kalt werden.

Und dann möchte ich den sehen, der eine solche Käse-
schmitte — mag auch der Käse mit Kartoffeln gestreift worden
sein — nicht mit großem Appetit verzehrt! P. St.

Abgabe von Nahrungsmitteln.
Bisher war es zugelassen, daß auf Reise- und Gast-
stättenmarken für Nahrungsmittel, Lebensmittelmarken für
Nahrungsmittel und Nahrungsmittelmarken der Reichsliste
für Reisende auch Reiswaren und Kartoffelstärkeerzeug-
nisse in dem Verhältnis abgegeben werden konnten, wie
es für den Bereich des betreffenden Ernährungsbereiches vor-
geschrieben war. Der Reichsminister für Ernährung und
Landwirtschaft hat jetzt zugelassen, daß auch aus die
Nahrungsmittelmarken für ausländische Lebensmittel
sowie auf Berechtigungsbescheinigungen für Nahr-
mittel Reiswaren und Kartoffelstärkeerzeugnisse in dem
oben erwähnten Verhältnis abgegeben werden können.

„Dringlichkeitskäse“ für Herrenschneider-Reparaturen.
Wie bereits bekanntgegeben, hat der Reichsbahndirek-
tor für das Herrenschneiderhandwerk bestimmt, daß
Reparatur- und Änderungsarbeiten jeder Art den Vor-
zug vor Reparaturen haben. Auch für das Damen-
schneiderhandwerk ist eine entsprechende Anweisung er-
gangen. Die für das Herrenschneiderhandwerk erlassene
Anweisung soll nunmehr ergänzt werden, und zwar sollen
für die vom Herrenschneiderhandwerk zu übernehmenden
Reparaturarbeiten Dringlichkeitskäse eingeführt wer-
den. An erster Stelle sollen die Reparatur- und Instand-
setzungsarbeiten an Uniformbestandteilen stehen, an
zweiter Stelle Reparaturen an Arbeits- und Berufskleidung
und an dritter Stelle Reparaturen an der gewöhnlichen
Straßenkleidung.

Vorerbe und Nacherbe

Vorerbe oder Ereignisses erhalten soll, ohne zu bestim-
men, wer bis dahin Erbe sein soll, so sind die gesetzlichen
Erben des Erblassers die Erben.
Der Fall liegt also umgekehrt wie (2). Beispiel: Der
Erblasser setzt seinen Neffen K. zum Erben ein, wenn er
das 25. Lebensjahr erreicht hat oder K. soll dann Erbe
werden, wenn aus seiner Ehe Kinder hervorgehen. In
beiden Fällen ist nicht weiter bestimmt worden, wer bis
dahin, also bis zum Erreichen des 25. Lebensjahres oder
bis zur Geburt eines Kindes, Erbe sein soll. Hier würden
etwas vorhandene Kinder als gesetzliche Erben die Vor-
erben sein, bis nach dem Erreichen des Zeitpunkt oder
Eintreten der Bedingung der Neffe als Nacherbe die Erb-
schaft antritt.

Bei der Nacherbschaft ist der Erbfall und der Nacherfall
zu unterscheiden. Der Erbfall (fog. Voranfall) tritt mit dem
Tode des Erblassers ein und hat folgende Wirkungen:

1. Der Vorerbe erwirbt die Erbschaft.
2. Der Nacherbe erhält die Anwartschaft auf die Erbschaft.
Ist der Nacherbe zur Zeit des Erbfalls bereits verstorben,
dann entfällt für seine Erben keine Anwartschaft. Stirbt
der Nacherbe nach dem Erbfall, aber vor dem Eintritt
der Nacherbschaft, dann haben die Erben des Nacherben
die Anwartschaft.

Beispiel: Erblasser A. stirbt am 1. 1. 43 (Erbfall).
Vorerbe soll sein bis 1. 5. 1945 der B. Nacherbe soll sein
der C. Ist B. bereits vor dem 1. 4. 43 (also vor dem
Erbfall) gestorben, dann treten die Erben des B. nicht in
die Erbschaft ein. Stirbt dagegen B. erst nach dem 1. 4. 43,
aber vor dem 1. 5. 1945, dann erhalten seine Erben die
Anwartschaft. Stirbt B. erst nach dem 1. 5. 1945, dann hat
er die Nacherbschaft bereits angetreten, seine Erben treten
die Erbschaft nicht aus der Nacherbschaft, sondern als nor-
male Erben an.

Ist der Nacherbe zur Zeit des Erbfalls noch nicht ge-
boren, so erlangt er die Anwartschaft erst, wenn er ge-
boren wird.

Der Nacherfall tritt mit dem vom Erblasser bestimmten
Zeitpunkt oder Ereignis ein. Hat der Erblasser dagegen einen
solchen Zeitpunkt nicht bestimmt, dann fällt die Erbschaft dem
Nacherben mit dem Tode des Vorerben an. Beispiel: A. soll
bei seiner Verheiratung Nacherbe sein. Hier ist der Anfall
der Nacherbschaft bestimmt festgelegt. Aber: Meine Frau sehe
ich als Vorerben und unsere gemeinschaftlichen Kinder als
Nacherben ein. Hier ist der Zeitpunkt des Anfalles der Nach-
erbschaft nicht bestimmt. In solchen Fällen treten die ge-
meinschaftlichen Kinder als Nacherben die Erbschaft erst mit
dem Tode der Ehefrau und Mutter an.

Mit dem Eintritt des Falles der Nacherbschaft hört der
Vorerbe auf, Erbe zu sein, die Erbschaft fällt dem Nacherben
an. Grundföhllich wird die Einsetzung eines Nacherben, wenn
nicht vorher der Nacherfall eingetreten ist, mit Ablauf von
30 Jahren seit dem Erbfall unwirksam. Der Nachlass wird
dann freies Vermögen des Vorerben. Dr. Tw.

Aus Württemberg

— Stuttgart, 13. November.

Vertrag mit einem Postparabell. Die 24 Jahre alte Emilie Junfer aus Knittlingen wurde von der Stuttgarter Strafkammer zu einer Gesamtkraft von einem Jahr und einem Monat Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagte hatte als Postangestellte und Schalterbeamtin in Stuttgart-Knittlingen in das Postparabell ihres Ehemanns ohne dessen Wissen eine formrichtige Vereinnahmung von 350 Mark eingetragen, ohne jedoch eine solche zu leisten. Sie hob dann auf verschiedenen Postämtern insgesamt 300 Mark von der hinterlegten Einlage ab, wobei sie die Rückzahlungsscheine auf die entsprechenden Beträge ausstellte und am Schalter vorlegte. Sie hat der Reichspost den entstandenen Schaden inzwischen wieder ersetzt.

— Rottweil. (Wässrige Arbeitsvernachlässigung.) Der in Rottweil geborene 38 Jahre alte L. M. wurde zu der Gesamtkraft von einem Jahr fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte war in einem Betrieb in Oberndorf beschäftigt und hatte die Instandhaltung von Werkzeugteilen zu besorgen. Dabei arbeitete er so nachlässig, daß er dem Betrieb einen größeren materiellen Schaden verursachte und die reibungslose Arbeitsweise im Betrieb empfindlich störte. Außerdem klemmte er in mehreren Fällen — angeblich aus „Gefälligkeit“ — für einen Handlungsmanipulanten Arbeitszeitkontrollkarte, obwohl er genau darüber unterrichtet worden war, daß dies verboten ist. Das Gericht sah im Hinblick darauf, daß der Angeklagte noch keine Vorstrafe hatte, von der Verbannung einer Zuchthausstrafe ab.

— Sigmaringen. (Tot aufgefunden.) Der 42 Jahre alte Robert Kapp wurde im Walde an der Hohwaghalde tot aufgefunden. Er dürfte einem Herzschlag erlegen sein.

— Wingen, Kr. Sigmaringen. (Töblicher Sturz von der Treppe.) Der 61 Jahre alte Sattlermeister Karl Straub stürzte von der Haustreppe und erlitt einen doppelten Schädelbruch. Der Verunglückte ist seinen Verletzungen nach wenigen Tagen erlegen.

Aus den Nachbargauen

— Stuttgart, 13. November.

Blutprobe entschied einen Meineidprozeß. Weit über den Rahmen eines gewöhnlichen Strafprozesses hinaus interessiert eine Meineidklage, die vor der Strafkammer des Landgerichts K o l m a r zur Verhandlung gelangte. Angeklagt war eine junge Frau, die in einem Verleumdungsprozeß als Vater ihres unehelichen Kindes einen Mann angeklagt, von dem sie behauptete, nur mit ihm geschlechtliche Verkehre gehabt zu haben. Sie erhobte diese Anklage mit einem Eid. Der Beklagte stritt seine Beziehungen zu der Klägerin nicht ab, hielt aber die Gegendarstellung auf, diese habe nach anderen Beziehungen unterhalten. Die vom Amtsgericht K r e u z f e l d anordnete Blutprobe führte keine Teile mit sich, daß sie als Ergebnis hatte, daß der angeklagte Vater als Erzeuger absolut ausschloß. Das Kind gehört nämlich einer anderen Blutgruppe als derjenigen der Kindesmutter und des angeblichen Vaters an. Die Wissenschaft hatte also die Frau des Meineides, zumindest aber des Falles, eides überführt.

(H. Kariolaba, Petri Heil.) Im Altwasser des Rheins lag ein Maxauer Fischer einen Haisbecht im Gewicht von über 13 Pfund.

Kerningen. Vermischte als Leiche gelandet.) Die seit einiger Zeit vermisste Hedwig Weischa wurde in der Nähe des hiesigen Elektrizitätswerkes als Leiche gelandet. Ueber die Todesursache ist nichts bekannt.

Wülhausen. (Kölnischer Sturz.) Die 79 Jahre alte Frau Maria Jeng kam beim Aussteigen aus der Straßenbahn zu Fall und zog sich den Bruch beider Beine sowie verschiedene andere Verletzungen zu. Unmittelbar nach dem Unfall wurde die Verunglückte ins Krankenhaus gebracht.

Welche Berufe stehen den Abiturientinnen offen?

ABITUR. In der Regel wird eine Mädchen, das das Abitur gemacht hat, studieren wollen. Es gibt sonst kaum Berufe für Frauen, die das Abitur erfordern, außer z. B. der Volksschullehrerin. Bei einigen anderen Berufen wird die Ausbildung nach dem Abitur abgelehrt, z. B. die Volksschullehrerin hat nur noch ein Jahr auf der Lehrerbildungsanstalt, die Volksschullehrerin hat nach dem Abitur in hauswirtschaftlicher Form gar kein und die Gewerkschaften nur ein verkürztes Praktikum.

Ein großes Gebiet, auf dem Frauen immer Verwirklichung finden können, sind die verschiedenen Lehrentinnenberufe. Volksschullehrerin, Gewerkschaften für Hauswirtschaft oder Schneiderin, d. i. die Lehrerin an hauswirtschaftlichen und neuereberlichen Berufsschulen und an Haushaltungsschulen, Handelslehrerin, d. i. die Lehrerin an kaufmännischen Berufsschulen und an Volkshandelschulen haben alle einen großen Bedarf. Dasselbe gilt auch für die Lehrerin an höheren Schulen. Da in den Schulen alle Fächer vertreten sind, sind hier Möglichkeiten für die verschiedensten Interessengebiete, aber ein Gemeinssames müssen sie alle haben, die diese Berufe anstreben: Liebe und Verständnis für Kinder und Jugendliche. Wer sich als Vorkursführerin bewährt hat, wird sich auch dort bewähren.

Auf einem anderen Gebiet ist neben dem naturwissenschaftlichen Interesse auch großes menschliches Verständnis nötig: beim Studium der Medizin. In derselben Richtung liegt auch die Zahnmedizin, und dann wieder abgewandelt die Apothekerin, die nach dem zweijährigen Praktikum auch ohne Studium erst einige Zeit tätig sein kann.

Naturwissenschaftlerin (Chemikerin, Biologin, Diplom-Ingenieurin) in der Industrie werden zu wollen ist auch heute nur für ganz überdurchschnittlich auf diesen Gebieten begabte Mädchen ratsam.

Sehr beliebt ist heute auch das Dolmetscherstudium, aber Dolmetscherstellen sind nicht so häufig, wie man denkt, und es werden gerade Frauen meist nur nebenbei

dazu herangezogen. Auf jeden Fall gehört auch eine gewisse Kenntnis auf einem Fachgebiet dazu, und am meisten sind kaufmännische und technische Kenntnisse in der Praxis nötig. Auch Schriftleiterinnen werden auf ganz anderen Gebieten gebraucht, als die Mädchen sich das meist denken, auf hauswirtschaftlichem Gebiet oder, wenn es sich um modische Dinge handelt, wird man immer Frauen brauchen, selten auf den anderen Gebieten der Zeitung. Das Studium von Volkswirtschaft oder Rechtswissenschaft ist

Auch der Energie- und Gasverbrauch ist letzten Endes Kohlenverbrauch! Wer Gas und Strom spart, spart Kohle.

nur ganz vereinzelt ratsam, im allgemeinen nur dann, wenn ein bestimmtes Ziel damit verfolgt wird, z. B. eine Befreiung beim Frauenwerk, B.M., R.D.W. als volkswirtschaftliche oder juristische Beraterin.

Nähere Auskünfte über die einzelnen Berufe, ihre Ausbildung usw. erteilen die Berufsberatungsabteilungen der Arbeitsämter in ihren Sprechstunden.

Leckeres Gebäck aus Roggenmehl

Es geht auch ohne Backpulver — „Spitzbuben gebaden“

Manche Kuchen backen kann man auch ohne Backpulver, denn nicht immer hat es die Hausfrau vorrätig. Dann wird sie eben ausnahmsweise ein wenig altmodisch und erinnert sich daran, daß man als Treibmittel auch Natron, Pottasche oder Natriumbicarbonat nehmen kann. Natron wird in genau so verwendet wie das Backpulver, indem man es unter das gesiebte Mehl vermischt. Anstelle von 1 Löffel Backpulver nimmt man einen geschöpften Teelöffel Natron und anstelle eines Teelöffels Backpulver, eine Messerspitze Natron. Pottasche und Natriumbicarbonat haben allerdings einen starken Eigengeschmack, weshalb diese Mittel auch nur für flaches Gebäck z. B. Kleingebäck aus Würstchen, Gebäck und Donutchen genommen werden sollen. Würstchen fallen damit zusammen, da die Treibkraft zu schnell wirkt und verfliegt. Man rechnet auf 250 g Mehl eine Messerspitze voll Natriumbicarbonat oder Pottasche und zwar wird das Pulver in wenig lauwarmem Wasser aufgelöst. Es bildet leicht Knäuelchen, die sich auflösen müssen, da sie sonst im Teig Blasen bilden. Längeres Liegen ist für beide Mittel nicht zuträglich, da Natriumbicarbonat Feuchtigkeit anzieht und die Pottasche verfliegt, so daß dann beides unbrauchbar wird. Erwähnt sei noch, daß das flache Gebäck am besten in den heißen Ofen geschoben wird, weil sich dann der Ammoniakgeschmack vermindert. Aber warum sich den Kopf zerbrechen über Backpulverersatz? Die einfache Lösung ist doch: die Dose. Die mit ihrem großen Nährwert und Eiweißgehalt. Außerdem sind Dörfel sehr gesund und lassen sich am vielseitigsten verarbeiten. In einem Dörfel findet man bekanntlich kein Ei, sehr wenig Fett und wenig Zucker. Wenn man also Heide für Backpulver nimmt, schlägt man viele Fliegen mit einer Klappe.

Das Roggenmehl, das wir heute auf unsere Brotarten erhalten, wird immer noch recht kritisch betrachtet und gar nicht genügend als Mehl beachtet. Wir können für vielerlei Gebäck auch Roggenmehl verwenden. Besonders eignet es sich für Kleingebäck und schmeckt, besonders frisch gebacken, sehr kräftig, ähnlich dem Haserlküchengebäck. Wir brauchen weder auf den Sonntagskuchen noch auf unser kleines Gebäck zum Apfelschalen (oder anderem deutschen Tee) verzichten, wenn wir unser Weizenmehl sparen wollen. Das Roggenmehl tritt an seine Stelle und ermöglicht uns unsere Bäckerei.

Kleingebäck aus Roggenmehl

Spitzbuben: Zutaten 30 g Fett, 100 g Zucker, 1/2 Ei, evtl. Vanille oder Zitronen, eine gute Messerspitze Natron, evtl. 2-3 Eßlöffel Milch oder Wasser, 250 g Roggenmehl. Zubereitung: Fett wird fein gerührt, 1/2 verarbeitete Ei mit Zucker dazu gegeben und schaumig gerührt. Dann vermischt man Natron mit dem Roggenmehl, rührt es dazu, gibt etwas Flüssigkeit daran und knetet das reißliche Mehl ein. Die Rollen den Teig dünn aus, stechen Formen aus oder schneiden schräge Vierecke die mit weißlichem Ei bestreichen, mit grobem Zucker oder Körnerzucker oder, wer hat, mit Mandeln oder ähnlichem belegen und im Ofen nicht zu braun backen. — In Spitzbuben backen wir zwei runde Formen aus, von denen wir der einen ein Loch anstecken, so daß ein Ring entsteht. Gebaden setzen wir beide mit Marmelade bestreichen zusammen. — In Terrainen backen wir drei gleiche Formen in verschiedener Größe aus, die gebaden mit Marmelade bestreichen übereinandergelegt werden.

Spitzgebäck: Zutaten 50 g Butter oder Margarine, 1 Ei, 125 g Zucker, 200 g Roggenmehl. Zubereitung: Butter, Zucker und Ei eine halbe Stunde rühren das Mehl

dazu geben und mit Hilfe einer Spritze 5 Ringe oder Stäbchen auf ein gefettetes Blech spritzen. Bei mäßiger Hitze ungefähr 15 Minuten backen.

Vollkornmehlkugeln: Zutaten 250 g Roggenmehl, 50 g Fett, 80 g Zucker, 1 Ei verquirlt, 1 Kaffeelöffel Milch, 4 Teelöffel Wasser (zusammen vermischt), ein halbes Vanillezucker, ein halber Teelöffel Backpulver. Zubereitung: Alle Zutaten werden auf dem Blech wie zu einem Klüßchen verarbeitet. Der Teig hält gut zusammen ist schon geschmeidig und kann gleich verarbeitet werden. Wir rollen ihn dünn aus, schneiden ihn mit einem Reibeisen ein und röhren ihn in verschiedenen Formen aus. Bei mittlerer Hitze 15 Minuten backen.

Besteckstücke: Zutaten 200 g Roggenmehl, 60 g Kartoffelmehl, Pfefferkuchengewürz, 125 g Honig, 125 g Zucker, ein halbes Ei, je eine gute Messerspitze Natriumbicarbonat und Pottasche. Zubereitung: Roggenmehl und Kartoffelmehl vermischt man in einer Schüssel, der zerlassene Honig und Zucker wird hineingegossen, mit Mehl überdeckt. Das halbe Ei wird dazugegeben und langsam von der Mitte aus verrührt. Treibmittel in wenig lauwarmem Wasser auflösen und ebenso dazugeben dann kneten. Der Teig wird einen halben Zentimeter dick ausgerollt, ausgeföhnt und ungefähr 15 Minuten gebaden. — Man kann die Besteckstücke mit Zucker glasieren.

Roggenmehlschnecken: Zutaten 450 g Roggenmehl, 50 g Fett, 80 g Zucker, 1/4 Liter Milch, ein halber Teelöffel Salz, 30 g Dörfel Vanillezucker. Zubereitung: Wie bereiten aus den Zutaten einen üblichen Dörfel, geben ihn in eine gefettete Kastenform, lassen ihn geben und backen. Am nächsten Tag wird der Stollen in Scheiben geschnitten und im Backofen gebräut.

Kuchen aus Roggenmehl

Roggenmehlgewürzkuchen: Zutaten 250 g Roggenmehl, 40 g Fett, 100 g Zucker, 1/2 Ei, ein Schellchen Milch Honigkuchengewürz, 4 Teelöffel Natron. Zubereitung: Fett, Ei, Zucker schaumig rühren, das mit Gewürz und Natron gemischte Mehl abwechselnd mit der Milch dazu rühren, und zu einem ziemlich festen Klüßchen verarbeiten. In eine gefettete Kastenform füllen und bei mäßiger Hitze 1/2 bis 3 Stunden backen.

Geüllter Kranz: Zutaten 200 g Roggenmehl, 50 g Weizenmehl, 70 g Zucker, 20 g Fett, 1 Ei, ein Schellchen Milch 20 g Dörfel, eine Prise Salz, Magerkäse einer Zitronen oder Apfelsine oder Zitrus. Zur Füllung: 30 g Zucker, 1 Teelöffel Zitrus, 20 g Fett. Zubereitung: Aus den obigen Zutaten lassen wir einen Dörfel her, den wir gut geben lassen. Der Teig wird ausgerollt und mit der Füllung, bei der wir das Fett zerlassen, bestreichen und zusammengerollt. Er wird als Kranz in der Form oder auf dem Blech gebaden und fertig mit Staubzucker bestreut.

Salzkugeln: Zutaten 200 g Mehl, 40 g flüssiges Fett, 15 g Dörfel, 4-5 Eßlöffel Milch, Salz, evtl. Kimmeei oder 2 Eßlöffel geriebener Käse. Zubereitung: Die Dörfel wird in der Milch aufgelöst und leicht erwärmt. Dann rührt man sie unter das Mehl, gibt das zerlassene Fett und die Gewürze hinzu und knetet alles gut durch. Der Teig braucht nicht zu geben. Man rollt ihn gut messerrückenbreit aus, röhrt schmale Streifen, bestreicht sie mit Wasser, streut etwas Salz oder Kimmeei darauf und gibt entweder als Streifen oder gedreht auf das gefettete Backblech. Man backt sie 15 bis 20 Minuten bei guter Hitze goldgelb.

Wir wurden getraut
Gehard Beann
Vikar
z. Zt. Sas-Untz. in einem Inf.-Regt.
Annemarie Beann
geb. Schönblie
Höfen/Enz Stegen i. Westf.
z. Zt. im Osten
im November 1942

Schuh- u. Lederpflege?
Nicht jede Schuhcreme ist
Guttalin
Echt nur mit dem Aufdruck:
„Guttalin“
Guttalin-Fabrik, Köln

Hausgehilfin
zuverlässig und umsichtig, versteht
den Umgang mit Kindern, in Haushalten
sofort oder später wegen Heirat der
Herrn. E. A. Wörthel, Heinrich
Wittmannstraße 2.

Calmbach, 12. November 1942
Hart und schmerzlich traf uns
die unfaßbare Nachricht, daß
unser lieber, herzensguter Sohn,
Bruder, Enkel und Neffe
Paul Wildbrett
Schütze in einer Panzer-Division
an den Folgen einer am 5. Oktober bei den
schweren Kämpfen am Terek erlittenen Ver-
wundung in einem Kriegslazarett kurz vor
seinem 20. Geburtstag am 23. Oktober seinem
Bruder in den Tod nachgefolgt ist. Er gab
sein junges Leben für sein geliebtes Vaterland.
In stiller Trauer:
Die Eltern: **Albert Wildbrett**,
Postverwalter und Frau **Erika Wildbrett**,
Marlanna Wildbrett,
Helga Stumpf, Heilbronn a. N.

Schömburg, 12. November 1942
Todesanzeige
Gott der Herr hat heute früh unseren lie-
ben Bruder, Schwager, Onkel und Neffen
Herrn Julius Herrmann
Besitzer d. Kindersanatoriums Schömburg
im Alter von 55 Jahren abberufen.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Emilie Herrmann
Die Trauerfeier findet am Samstag, den
14. November nachmittags 3 Uhr in der Fried-
hofskapelle in Pforzheim statt. Beisetzung er-
folgt in Lauffen a. Neckar.

Anzeigen schaffen dem Geschäftsmann nicht nur materielle sondern auch ideale Werte

Höfen a. Enz/Rotenbach, 12. 11. 42
Y 22. 5. 12. A 5. 10. 42.
Nach kurzem Glück starb in treuer solda-
tischer Pflichterfüllung am 5. Okt. mein lieber
Mann, der gute Vater unseres Kindes, unser
lieber, einziger Sohn, Schwiegersohn, Schwa-
ger, Onkel und Neffe
Karl Zorn
Feldwebel in einem Gebirgs-Jäger-Regt.
an den Folgen seiner am 2. Okt. erlittenen
schweren Verwundung den Heldentod. Er
wurde auf dem deutschen Ehrenfriedhof in
Malkop (Nordkaukasus) beerdigt. Sein Leben
war Liebe und Treue. Unser Hansel ist der
einzige Trost in unserem schweren Leid.
In stiller Trauer: **Ida Zorn**, geb. Roller mit Kind
Hans-Dieter und Mutter, Die Eltern: **Karl Zorn**
und Frau **Gertrud**, geb. Hirtle, Rotenbach, sowie
alle Verwandten.
Die Trauerfeier findet am Sonntag den 15. November
nachmittags 2 Uhr in Höfen statt.

Wildbad, den 12. November 1942
Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteil-
nahme an dem uns so schwer betroffenen
Verluste unserer guten Mutter
Marie Maier
sagen wir innigsten Dank. Insbesondere danken
wir allen denjenigen, die der Verstorbenen
mit Blumen und Kranzen gedachten und ihr
das letzte Geleit gaben.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Anzeigen-
annahme
8 Uhr vorm.
Wildbad.
Gebrauchte gut erhaltene
Matrage oder Unterbett
zu kaufen gesucht.
Es erfragen in der Enztäler-
geschäftsstelle in Wildbad.

BAYER
Manches
RUHMESBLATT
in der Geschichte der Medizin gehört den
BAYER-Arzneimitteln. Viele früher tödliche
und zu langem Siechtum führende Krankhei-
ten werden heute mit ihrer Hilfe geheilt. Das
BAYER-Kreuz ist das Zeichen des Vertrauens!

Neuenbürg.
Wanderung
ab. Verbod n. Oden-
hausen am Sonntag
13. Nov. Treffpunkt
13 1/2 Uhr Wildschöbke.
Kaninchenfelle
kauft
Fritz Bischoff, Neuenbürg
Bahnhofstraße 13

Wildbad.
Brille
verloren
(Ansehen) am Sonntag vor 14
Tagen Bismarck, Windhof-Kur-
anlagen. Gegen gute Belohnung
auf dem Fundort (Rathaus) ab-
zugeben.

Gloria
Schuhpflege-
Präparate
In allen Schuh- u. Leder-
Fachgeschäften
Gloria-Werk, Köln-Deutz